



Inklusionspädagogische Einrichtungskonzeption

Katholische Kindertageseinrichtung St. Mariä Himmelfahrt

Am Pfarrhof 28

53797 Lohmar

kita.neuhonrath@erzbistum-koeln.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Leitgedanke	5
3. Rahmenbedingungen	6
3.1 Unsere Anschrift	6
3.2 Unsere Öffnungs- und Arbeitszeiten	7
3.3 Schließungszeiten	7
3.4 Personalstruktur	8
4. Unser Bild vom Kind	9
5. Bildungsziele unserer Arbeit	10
5.1 Schulfähigkeit	12
6. Professionelles pädagogisches Handeln	14
7. Tagesablauf	16
8. Bildungsbereiche	18
8.1 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	19
8.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	20
8.3 Kindliche Sexualität	21
8.4 Ökologie und Nachhaltigkeit	23
8.5 Bewegung	24
8.6 Mathematik	25
8.7 Musisch-ästhetische Bildung	26
8.8 Medien	27
8.9 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	28
8.10 Religion und Ethik	29
8.11 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation..	30
9. Partizipation und Kinderrechte	32
10. Kinderschutz	34
11. Eingewöhnung	35
12. Übergang Grundschule Kita	37
12.1 Schulfähigkeit/Schulreife	37

13. Zusammenarbeit mit den Eltern	39
14. Familienzentrum	41
15. Beschwerdemanagement	42
16. Qualitätsmanagement	45
17. Inklusion	46

1. Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

danke für das Interesse an unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit.

Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten die Konzeption der katholischen Kindertagesstätte „St. Mariä Himmelfahrt“ in Neuhonrath vor. Die vorliegende Konzeption ist für alle Beteiligten eine verbindliche und überprüfbare Aussage, die einer ständigen Evaluierung unterliegt.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht selbstverständlich das Kind mit seinen Bedürfnissen!

Als kirchliche Einrichtung sehen wir es als unsere vorrangige Aufgabe an, für unsere Kinder einen Lebensraum zu eröffnen, der sie sensibilisiert, auch religiöse Wahrnehmungen zu entwickeln. Das Interesse an unserer Umwelt zu wecken, das Staunen über Menschen, Tiere, der Natur und so Erfahrungen sammeln, die die Kinder anregen, die Schöpfung zu achten und zu bewahren. Alle an Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder Beteiligten tragen dabei ihr entsprechendes Maß an Verantwortung.

Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, die geprägt ist von Vertrauen, Geborgenheit und Zuwendung.

Als Familienzentrum möchten wir auch als Teil der Pfarrgemeinde, generationsübergreifende Angebote für verschiedene Interessen anbieten.

Wir freuen uns, wenn sie Kurse und Beratungen in unserem Familienzentrum wahrnehmen

Wenn Sie als Eltern diese Konzeption lesen: Unsere Priorität ist, dass Ihr Kind und auch Sie als Eltern sich in unserem Haus gut aufgehoben fühlen und Sie uns Ihr Kind mit gutem Gefühl anvertrauen können.

Für alle anderen Interessierten hoffen wir, dass sie einen guten Einblick in unserer Arbeit bekommen, und für weitere Fragen stehe ich sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

2. Leitgedanke

Leitgedanke unserer Einrichtung

*„ICH MAG DICH SO, WIE ICH DU BIST.
ICH VERTRAUE AUF DEINE FÄHIGKEITEN.
WENN DU MICH BRAUCHST, BIN ICH DA.
VERSUCHE ES ZUNÄCHST EINMAL
SELBST“*

(Maria Montessori)

3. Unsere Rahmenbedingungen

3.1 Unsere Anschrift

Katholische Kindertageseinrichtung
„St. Mariä Himmelfahrt“
Am Pfarrhof 28
53797 Lohmar
Telefon: 0 22 06/77 84

e-Mail: familienzentrum.neuhonrath@katholische-kirche-lohmar.de

Wir sind eine zweigruppige Einrichtung mit 40 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Träger der Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde St. Johannes in Lohmar unter der Leitung von Herrn Pfarrer Markus Feggeler.

Darüber hinaus gibt es noch zwei weitere Einrichtungen unter gleicher Trägerschaft an anderen Standorten. Diese drei Kindertageseinrichtungen bilden zusammen das Katholische Familienzentrum Lohmar. Das Familienzentrum ermöglicht es uns, ein vielfältiges Angebot für unsere Familien bereitzustellen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen gehen aus dem Kinderbildungsgesetz (Kibiz NRW) hervor und dem Statut „Für Ihr Kind die Katholische Kindertageseinrichtung“, welches Sie mit dem Betreuungsvertrag bei Aufnahme ausgehändigt bekommen. Wenn Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden möchten, geschieht dies über das Anmeldeportal „Little Bird“ der Stadt Lohmar. Erst danach werden Sie von uns angeschrieben und zu einem persönlichen Gespräch und Kennenlernen des Hauses eingeladen.

Die Aufnahme der Kinder in unserer Einrichtung erfolgt in einem Gremium, bestehend aus Trägervertretern und der Kitaleitung anhand unserer Aufnahmekriterien.

Hier nur ein kurzer Einblick, welche Kinder bevorzugt aufgenommen werden:

- *Kinder die einen 45 Stunden Platz benötigen
- *Geschwisterkinder
- *Kinder der Kirchengemeinde

Die Aufnahmekriterien können nach Absprache eingesehen werden.

3.2 Unsere Öffnungs- und Arbeitszeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und freitags von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

Wir bieten zwei verschiedene Betreuungsmodelle:

Kindergartenplatz (35 Stunden): Mo.- Fr. 7.00 Uhr- 14.00 Uhr

Tagesplatz (45 Stunden):

Montag bis Donnerstag 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und
Freitag von 7.00 Uhr – 14.00 Uhr.

Alle Kinder erhalten ein warmes Mittagessen in der Einrichtung. Die Kinder mit einer 35 Stunden Betreuung können jedoch am Nachmittag, d.h. über 14.00Uhr hinaus **nicht** in der Einrichtung bleiben, sondern müssen in der Zeit zwischen 13.45 Uhr und 14.00 Uhr verbindlich abgeholt werden.

Die Kinder aus beiden Gruppen werden morgens von 7.00 Uhr bis 8.15 Uhr in einer Gruppe betreut.

Die Dienstpläne der Mitarbeiter*innen orientieren sich an den jeweils aktuellen Rahmenbedingungen.

3.3 Schließungszeiten

Unsere Einrichtung ist an folgenden Tagen geschlossen:

- zwischen Weihnachten und Neujahr
- nach Weiberfastnacht bis einschließlich Rosenmontag
- in den Sommerferien immer im Wechsel, entweder die ersten oder die letzten drei Wochen (orientiert an der Ogata vor Ort)
- an gesetzlichen Feiertagen
- Interne Fortbildungen
- 2 Konzeptionstage im Jahr

Nach Absprache mit Team, Träger und Elternrat können die Schließungstage auch verändert werden. Die Schließungszeiten werden den Eltern rechtzeitig per Aushang mitgeteilt. Die Schließstage betragen maximal 27 Tage.

3.4 Personalstruktur

Unser Blick ist positiv orientiert, ohne dabei die Erschwernisse des Alltags aus dem Auge zu verlieren. Viele Veränderungen haben wir in den letzten Jahren gemeinsam erlebt und sind mit den Herausforderungen zu einer starken Kollegengemeinschaft gewachsen.

Die Arbeit des pädagogischen Teams genießt in unserer Einrichtung Vertrauen und Wertschätzung. So tauschen wir uns regelmäßig in Dienstbesprechungen und Fachgesprächen über Themen, Situationen und Konflikte aus, um in unserer Teamentwicklung voranzukommen. Offenheit ist uns wichtig.

Vielfalt und Anderssein aushalten können, ist eine der Kernkompetenzen von Erzieherinnen im Kontakt mit Kindern, Eltern und Kolleginnen.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, unser gutes, kreatives, offenes und wertschätzendes Klima zu erhalten, denn nur so können wir dies auch für die Kinder in unserer Einrichtung schaffen.

Grundbedingungen für unser Team sind eine gute Kommunikation und ein kontinuierlicher Informationsfluss. Jedes Teammitglied kennt seinen Arbeitsauftrag und fühlt sich verpflichtet, ihn verantwortungsvoll umzusetzen. Die Stärken der einzelnen Kolleg*innen sehen wir als Bereicherung. Wir kooperieren miteinander, und Entscheidungen im Team untereinander, werden respektiert.

Regelmäßige Fortbildungen sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

Zur Reflexion werden regelmäßige Mitarbeiter*innengespräche geführt. Dieses fördert die Motivation, Perspektiven und Ziele der einzelnen Mitarbeiter*innen.

Wir stehen nicht still und sehen uns als Lernende. Wir sind Ausbildungsbetrieb für angehende Erzieherinnen und Erzieher. Die Auszubildenden genießen in unserem Haus eine hohe Anerkennung und Wertschätzung.

Der Ausbildungsprozess wird bewusst gestaltet. Wir lassen die Auszubildenden mit ihrem eigenen Wissen am Kita Alltag teilhaben, wir fordern die Leistungen der Auszubildenden ein, erkennen sie an, begleiten sie und bewerten ihre Leistungen.

Mitarbeiter*innen unseres Hauses haben sich zur Fachkraft für Praxisanleitung qualifizieren lassen und erfüllen diese Aufgabe mit einem hohen Maß an Engagement.

4. Unser Bild vom Kind

Für uns sind Kinder Menschen, die von Geburt an eine eigene Persönlichkeit mitbringen. Deshalb gilt:

Kinder brauchen Wertschätzung und Wertvorstellung

Durch die Vorbildfunktion der Mitarbeiter*innen erfährt das Kind, was Wertschätzung heißt, z.B. durch den Umgang mit Mitmenschen, Spielzeug, Kleidung, der Umwelt, Nahrungsmitteln.

Kinder sind Menschen mit einer eigenen Persönlichkeit und eigenen Bedürfnissen

Wir versuchen, jedes Kind individuell so zu sehen, wie es ist, seinen Bedürfnissen gerecht zu werden und vorhandene Fähigkeiten zu fördern und neue zu wecken.

Kinder brauchen Grenzen/Regeln und Vorbilder

Wir setzen den Kindern klare Regeln und Grenzen, die den Kindern als Orientierungshilfe dienen. Durch die Auseinandersetzung mit den Regeln und Grenzen erlangen die Kinder Sicherheit und innere Stärke für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Wir versuchen den Kindern mit wenigen, für die Kinder verständlichen, einhaltbaren Regeln, eine klare Linie zu schaffen und ein positives Miteinander zu ermöglichen.

Kinder brauchen eine positive Lebenseinstellung

Wir versuchen dem einzelnen Kind und seiner Familie das Gefühl zu geben, dass jeder so mit seiner ganzen Persönlichkeit angenommen wird, wie er ist. Durch das positive Miteinander im Team überträgt sich eine echte lebensbejahende Einstellung zum Leben auf die Kinder.

Kinder brauchen Antworten auf ihre Fragen

Kinder sind von Natur aus wissbegierig und neugierig. Kinder fragen oft nach dem „Warum“. Wir unterstützen die Kinder, Wege zu finden, wie sie ihre Antworten eigenständig finden können oder geben Antworten. Wir geben aber auch ehrlich zu, wenn es auf manche Fragen keine Antworten gibt und man sie selbst nicht beantworten kann.

Kinder brauchen Kinder

So erlernen die Kinder das soziale Miteinander. Sie erfahren Grenzen, erlernen Konfliktfähigkeit, finden Freunde. Kinder lernen von Kindern unabhängig vom Erwachsenen. Das pädagogische Personal bietet in dieser Situation Unterstützung, Begleitung und Hilfestellung.

Kinder brauchen Atmosphäre

Wir versuchen den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich geborgen und geliebt fühlen. Wir gestalten die Räume mit den Kindern, so dass sich Eltern und Kinder gleichermaßen wohlfühlen. Schon bei der Begrüßung am Morgen versuchen wir auf die individuelle Befindlichkeit jedes einzelnen Kindes einzugehen. Ebenso werden Freiräume für die Kinder geschaffen, in denen sie sich unbeobachtet vom Erwachsenen bewegen können

Kinder brauchen Rechte/Partizipation

Wir achten darauf, dass die Kinder in ihrer Lebenssituation ein Recht darauf haben, sich Ihre Spielpartner*innen ihre Spielumgebung und ihr Spielmaterial selbst aussuchen.

Wir bestärken die Kinder darin, ihre Meinung zu äußern und auch nein zu sagen.

Sie haben ein Recht darauf zu spielen, zu lernen und Bildung zu erfahren.

Jedes Kind hat das Recht, in einem geschützten Umfeld Kind zu sein.

5. Bildungsziele unserer Arbeit

Die Arbeit der Kindertageseinrichtung hat neben ihrem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag auch eine familienergänzende Funktion.

Wir wollen die Kinder in unserer Einrichtung auf ihrem Lebensweg unterstützend begleiten, Stärken fördern, Herausforderungen frühzeitig erkennen und Hilfestellung bei deren Bewältigung geben. Wir legen Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, um den Kindern einen leichteren und positiveren Einstieg in die Schule und den weiteren Lebensweg zu ermöglichen.

Selbstkompetenz: Selbstständigkeit

Selbstbewusstsein

Sozialkompetenz: Konfliktfähigkeit

Sozialverhalten

Kompromissbereitschaft

Kritikfähigkeit

Sachkompetenz: kindliche Neugierde

Wissbegierde

eigenes Potenzial

Selbstständigkeit

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, Dinge selbst zu tun, Verantwortung für sich selbst und ihr Handeln zu übernehmen, Probleme eigenständig zu lösen, Dinge des täglichen Lebens alleine zu bewältigen.

Selbstvertrauen/Selbstbewusstsein

Positive Stärkung durch Lob, Erfolgserlebnisse, eigene Meinung in der Gruppe äußern und vertreten, sich etwas zutrauen.

Sozialverhalten

Erlernen von Konfliktfähigkeit durch selbstständiges Lösen, friedliches Miteinander, Einfühlungsvermögen, Wertschätzung, Wahrnehmung des anderen, Bedürfnisverzicht, Regelbewusstsein, Frustrationstoleranz.

Neugierde/Verhalten

Kinder bei Fragen und Antworten unterstützen und auf sie eingehen. Freiräume zum Experimentieren schaffen, verschiedene Materialien anbieten, Projekte, naturnahes Lernen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Gespräche mit Kindern, Kinder erzählen lassen, Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Rollenspiele, Lieder, auf Sprachkultur achten, Gesellschaftsspiele, Spiele für die Mundmotorik, Reime.

Gesundheitserziehung

Gesunde Ernährung, kennen lernen von neuen Speisen, Hände waschen, Zähne putzen, körperliches Erscheinungsbild, körperliche Konstitution.

Grob- und Feinmotorik

Bewegungserziehung, Sinnesförderung (tasten, riechen, sehen, schmecken, hören), Kreativbereich (schneiden, kneten, malen, gestalten).

Kognitive Entwicklung

Stilleübungen, Konzentrationsübungen, Ausdauer, Arbeitsverhalten.

Kreativität/Phantasie

Gestalten mit verschiedenen Materialien, Rollenspiel, Meditation.

5.1 Schulfähigkeit

Kinder gezielt zu fördern, um die grundeigenen Kompetenzen für die Schule zu erlangen.

Um diese Bildungsziele auch im alltäglichen Tun zu verfolgen und umzusetzen beobachten wir die Kinder. Diese Beobachtungen werden in die Entwicklungsdokumentation des jeweiligen Kindes eingefügt. Wir halten uns an die Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung und an das Gesetz über den kirchlichen Datenschutz.

Hinsichtlich der Entwicklungs- und Bildungsdokumentation verweisen wir auf unser Statut „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“. Bei Elterngesprächen dienen diese Beobachtungen und die Entwicklungsdokumentationen als Grundlage, so dass auch die Eltern immer genauestens über ihr Kind informiert sind. Am Ende der Kindergartenzeit können die Eltern aufgrund der Bildungsvereinbarung diese Bildungsdokumentation/Entwicklungsdokumentation über ihr Kind erhalten. Eine Einverständniserklärung von Seiten der Eltern muss vorliegen.

Unser pädagogischer Ansatz

- **Orientiert an Lernzielen**
(Schulfähigkeit, Selbstständigkeit, Regelbewusstsein)
- **Projektarbeit**
Wissensvertiefung und intensive Förderung in verschiedenen Bereichen über einen längeren Zeitraum, orientiert an der Situation der Kinder.
- **Orientiert an den Festen der Kirche**
Fastenzeit, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten
- **Orientiert an der Situation der Kinder**

Das ist abhängig von den Beobachtungen der Kinder und der anschließenden Analyse. Die Interessen der Kinder, Bedürfnisse und Spielideen werden aufgegriffen.

- **Orientiert an den Jahreszeiten**

Wir beobachten die Veränderungen in der Natur während der vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Da unsere Einrichtung unter der Trägerschaft der katholischen Kirche steht, bieten die kirchlichen Feste und Feiern den äußeren Rahmen unserer Arbeit. Innerhalb dieses Rahmens bleibt aber noch genügend Raum, um noch weitere wichtige Ziele und pädagogische Ansätze zu verwirklichen.

Grundlagen unserer Arbeit sind immer:

Beobachtungen Was bewegt die Kindergruppe/individuelle Kinder

Situationsanalyse Was ist?

Ziele definieren Wo will ich mit den Kindern/Kindergruppe hin?

Umsetzung Pädagogische Angebote, Impulse, Aktionen, ...

Reflexion Überprüfung, ob das Ziel erreicht, ist

Nach Überprüfung der Ziele werden neue Handlungsschritte entwickelt und durchgeführt. Die einzelnen Schritte beginnen von vorne (Plan-Do-Check-Act).

6. Professionelles pädagogisches Handeln

Wir übernehmen Verantwortung dafür, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen.

Voraussetzungsebene:

- * Atmosphäre schaffen
- * Wertschätzung geben aber auch konsequent sein
- * Freund sein aber auch respektiert werden
- * Raum zum Rückzug schaffen
- * Grenzerfahrungen ermöglichen
- * Materialauswahl, die einlädt und Kindern Entscheidungsfreiheit bietet
- * die Kinder dort abholen, wo sie sich befinden und so annehmen wie sie sind
- * Empathie
- * aktive Elternarbeit
- * eine gute Beziehung zum Kind aufbauen
- * gute Zusammenarbeit im Team
- * Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten
- * Risikobereitschaft
- * Vorbild sein

Organisatorische Ebene:

- * Vorbereitung der Räumlichkeiten für den Tag
- * Absprachen treffen für den Tag
- * Atmosphäre schaffen
- * Vorbereitung des Stuhlkreises

* Nachbereitung der Räumlichkeiten

Pädagogische Ebene:

- * Begrüßung und Begleitung der Kinder
- * Hinführung/Anleitung der Kinder zum Freispiel
- * Spielpartner*innen
- * Beobachter*innen
- * Beobachtungsdokumentation
- * Durchführung von Angeboten
- * Kleingruppenarbeit
- * gruppenübergreifende Arbeit mit den Kindern
- * Begleitung beim Aufräumen
- * Leitung des Stuhlkreises
- * Ansprechpartner/Vertrauter sein
- * Verabschiedung der Kinder
- * Hilfestellung geben
- * Unterstützung bei Konflikten
- * Eingehen auf die verschiedenen Bedürfnisse
- * Fähigkeiten fördern/Schwächen ausgleichen

7. Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung bietet den Kindern durch seine feste Struktur, Orientierung und Sicherheit.

Ü 3 (Kinder über drei Jahren)

Zeitraum	Was tun die Kinder?	Was sind die Aufgaben der Pädagogischen Mitarbeiter?
07:00 – 11:30	Förderung im Freispiel <i>Die Kinder entscheiden selbst über Spielart, Spieldauer und Spielpartner.</i>	Förderung, Impulsgebung, Beobachtung der Kinder Ansprechpartner bei Konflikten, Wünschen u. Problemen sein
08:00 – 10:00	Frühstück <i>Die Kinder frühstücken gemeinsam mit anderen Kindern in der Küche. Den Zeitpunkt wählen die Kinder.</i>	Vorbereitung und Begleitung des Frühstücks, Hilfestellung beim Zubereiten, Esskultur vermitteln, alltagsintegrierte Sprachförderung -zuhören, erzählen...
09:30 – 11:30	Projekte / Angebote <i>Die Kinder haben die Möglichkeit, je nach Alter und Interesse, an verschiedenen Aktionen teilzunehmen.</i>	Planung, Begleitung/Durchführung und Reflexion der verschiedenen Aktionen, Beobachtung der Kinder in Kleingruppen
11:30 – 12:15	Aufräumphase <i>Jedes Kind räumt seinen Bereich für den nächsten Tag auf.</i> Stuhlkreis / Spiel im Freien <i>Die Kinder nehmen am Stuhlkreis teil. / Die Kinder spielen selbstbestimmt im Freien.</i>	Leitung des Stuhlkreises / Freispielführung auf dem Außengelände
12:15 – 12:45	Mittagessen <i>Die Kinder essen gemeinsam in ihren Gruppen.</i>	Hilfestellung bei Bedarf, Esskultur vermitteln, alltagsintegrierte Sprachförderung -zuhören, erzählen...
12:45 – 16:30	Freispiel <i>Die Kinder entscheiden selbst über Spielart, Spieldauer und Spielpartner.</i>	Hinführung zum Freispiel, Impulse geben, Beobachten, Ansprechpartner bei Konflikten, Wünschen u. Problemen sein.
12:45 – 13:45	Ruhen <i>Die Kinder können sich entspannen und zur Ruhe kommen.</i>	Eine ruhige Atmosphäre schaffen durch Rituale, Einzelbegleitung, vorlesen.
14:00 – 16:30	Freispiel Nachmittagssnack	Planung, Begleitung/Durchführung und Reflexion der verschiedenen Aktionen, Beobachtung der Kinder in Kleingruppen

Die Bringphase für alle Kinder beginnt um 07:00 und endet um 09:00 Uhr.

Die Abholzeiten sind: 12:00 bis 12:15 und 13:45 bis 14:00 Uhr. Tageskinder können danach jederzeit abgeholt werden.

U3 (Kinder unter drei Jahren)

Zeitraum	Was tun die Kinder?	Was sind die Aufgaben der Pädagogischen Mitarbeiter?
07:00 – 10:30	Förderung im Freispiel <i>Die Kinder entscheiden selbst über Spielart, Spieldauer und Spielpartner.</i>	Förderung, Impulsgebung, Beobachtung der Kinder Ansprechpartner bei Konflikten, Wünschen u. Problemen sein
08:00 – 10:00	Frühstück <i>Die Kinder frühstücken gemeinsam mit anderen Kindern in der Küche. Den Zeitpunkt wählen die Kinder.</i>	Vorbereitung und Begleitung des Frühstücks, Hilfestellung beim Zubereiten, Esskultur vermitteln, alltagsintegrierte Sprachförderung - zuhören, erzählen ...
09:30 – 10:30	Angebote <i>Die Kinder haben die Möglichkeit an Angeboten teilzunehmen, die genau auf ihren Entwicklungsstand angepasst sind.</i>	Planung, Begleitung/Durchführung und Reflexion der verschiedenen Aktionen, Beobachtung der Kinder in Kleingruppen
10:30 – 11:30	Aufräumphase <i>Jedes Kind räumt seinen Bereich für den nächsten Tag auf.</i> Stuhlkreis / Spiel im Freien / Turnen <i>Die Kinder nehmen am Stuhlkreis teil. / Die Kinder spielen selbstbestimmt im Freien. / An einem Tag in der Woche gibt es eine Aktion in der Turnhalle.</i>	Leitung des Stuhlkreises / Betreuung auf dem Außengelände / Betreuung beim Turnen
11:30 – 12:00	Mittagessen <i>Die Kinder essen gruppenübergreifend in der Küche.</i>	Hilfestellung bei Bedarf, Esskultur vermitteln, alltagsintegrierte Sprachförderung - zuhören, erzählen ...
12:00 – 13:45	Schlafen <i>Die Kinder können zur Ruhe kommen.</i>	Sicherheit schaffen durch Rituale und Einzelbegleitung
14:00 – 16:30	Freispiel Nachmittagssnack	Planung, Begleitung/Durchführung und Reflexion der verschiedenen Aktionen, Beobachtung der Kinder in Kleingruppen

Die Bringphase für alle Kinder beginnt um 07:00 und endet um 09:00 Uhr.

Die Abholzeiten sind: 11:30 Uhr (bis zu den Herbstferien), danach 12:00-12:15 Uhr und 13:45 bis 14:00 Uhr. Tageskinder können danach jederzeit abgeholt werden.

8. BILDUNGSBEREICHE

Das Freispiel ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Spielen wird als die elementarste Form des Lernens verstanden. Dabei erforschen die Kinder ihre Umwelt. Das Freispiel ermöglicht den Kindern die individuelle Persönlichkeit zu fördern sowie vielfältige Erfahrungen und Fähigkeiten zu erwerben. Das Kind erlebt sich als eine eigene Persönlichkeit. Dies bildet die Grundlage für ein positives Selbstbild. Durch das Spiel kann das Kind Gegebenheiten und Erlebnisse, die es bewegt, nacherleben und verarbeiten. Vorgelebtes von Erwachsenen wird ebenfalls nachgeahmt. Die Lernprozesse entwickeln sich durch Beobachten, Nachahmen und das gemeinsame Spiel miteinander. Im Freispiel werden Beziehungen aufgebaut, Kontakte geknüpft und es entstehen Freundschaften. Das Kind lernt spielerisch sich einzubringen, Konflikte zu bewältigen und Kompromisse einzugehen. Die sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten werden spielend geübt. Ebenfalls ist es für die soziale und emotionale Entwicklung von Bedeutung, da das Kind sich zur Aufgabe macht, sich in andere hineinzufühlen. Dabei erlernen sie Erfolg und Niederlage zu akzeptieren und mit ihrer Frustration umzugehen. Die Kinder können im Freispiel ihre Fantasie und Kreativität entfalten und weiter ausbilden. Auch die Verbesserung der grob- und feinmotorischen Fähigkeiten stehen im Freispiel im Vordergrund. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft besteht darin, das Kind in seinen individuellen Entwicklungsprozessen zu begleiten, zu unterstützen, zu fördern und zu beobachten. Des Weiteren haben sie die Aufgabe eine lernanregende Umgebung zu schaffen, in der das Kind selbstbestimmt nach passenden Lerngelegenheiten suchen und so seine Selbstbildungsprozesse eigenständig steuern kann. Dabei sollte die Umgebung das Kind weder überfordern noch unterfordern.

Das Freispiel fließt mit in die Bildungsbereiche mit ein. Die einzelnen Bildungsbereiche werden in der Einrichtung möglichst ausgeglichen berücksichtigt, um den Kindern damit ein vielfältiges Angebot zu ermöglichen, das ihre unterschiedlichen Anlagen, Fähigkeiten und Erfahrungen ansprechen, erweitert und voranbringt.

Wichtig ist weiter, dass sie keine Fächer darstellen, die nach einem Stundenplan zu festgelegten Zeiten durchgenommen werden. Auch bieten sie kein Programm, das man nur nachzuarbeiten hätte, um eine solide frühkindliche Bildung sicherzustellen.

In der praktischen Arbeit bei jedem Vorhaben werden verschiedene Bildungsbereiche angesprochen und berücksichtigt.

Wir Pädagog*innen haben hier die Aufgabe, den Kindern mit Materialien und/oder entsprechender Raumgestaltung Bildungsmöglichkeiten zu schaffen und sie in ihrem Lernen zu begleiten. Durch die gezielte Beobachtung des Kindes ist es uns möglich, ihre Lerninteressen zu unterstützen und für neue Bildungsmöglichkeiten zu sorgen.

8.1 Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind für Kinder elementare Voraussetzung für ihren Entwicklungsprozess.

Kinder brauchen andere Menschen, Kulturen und Wertvorstellungen, um neue Erfahrungen zu machen, sich weiterzuentwickeln, Erkenntnisse zu erlangen sowie um ihre Welt zu erkunden. Sie suchen sich dadurch Antworten auf ihre Fragen.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Kulturen kennenzulernen und ihnen so mit Offenheit zu begegnen.

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit, Interessen, Ängste und Vorstellungen entwickeln kann und sich so ein positives Weltbild entwickelt.

Die dazu nötigen sozialen Kompetenzen erfahren die Kinder bei uns durch unser religionspädagogisches sowie teiloffenes Konzept.

Kinder lernen bei uns:

- Mit Respekt und Rücksicht auf andere zu zugehen
- Andere zu akzeptieren
- Beziehungen zu anderen aufzubauen
- Verantwortung für sich selber und andere zu übernehmen, d.h. z.B. die Kinder unterstützen sich gegenseitig, eigene Aufgaben in den jeweiligen Gruppen zu übernehmen, mitzuentcheiden bei Projektideen oder der Raumgestaltung
- Eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Sich selbst wahrzunehmen (Raumgestaltung durch Verwendung von Spiegeln, Angebote zur Körperwahrnehmung etc.)
- Gemeinsam mit anderen etwas zu erleben, darunter zählen neben Gemeinschaftsspielen, Bewegungsspielen oder Stuhlkreissspiele auch Ausflüge in den Wald oder auf den Spielplatz
- Keine Unterschiede zwischen Kindern und Familien unterschiedlicher nationaler Herkunft, Religion, Nationalität, sozialer oder politischer Überzeugung vorzunehmen
- allen Menschen mit großer Wertschätzung und Freundlichkeit zu begegnen

Feste und Feiertagsgestaltung

In jedem Jahr gibt es bei uns auch besondere Feste, die wir gemeinsam mit den Kindern und unseren Familien erarbeiten und feiern.

Neben den christlichen Festen wie Ostern, Erntedank, Sankt Martin, Advent, Nikolaus und Weihnachten feiern wir mit den Kindern auch Geburtstage, Abschlussfeste, Grillfeste und Konzerte.

Christliche Werte vermitteln wir durch:

- Gemeinsame Kirchenbesuche
- Bibelwochen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Tägliches Beten vor dem Mittagessen
- „Unterwegs mit Jesus “ mit unserem Gemeindeferenten
- Singen von religiösen Liedern
- Palmstockbinden

Vor jedem Feiertag stellen wir eine große Tafel und frühstücken mit den Kindern gemeinsam.

Uns sind die Gemeinschaft und der Zusammenhalt besonders wichtig.

8.2 Bildungsbereich: Körper, Gesundheit und Ernährung

Gesundheit bedeutet sich körperlich, seelisch und sozial wohlfühlen.

Der Kindergartenalltag bietet viele verschiedene Möglichkeiten die Kinder darin zu stärken, für das eigene Ausgeglichen sein zu sorgen, indem sie selbst aktiv sind, mitbestimmen und ernst genommen werden.

In unserer Kita erfahren die Kinder ganzheitliche Gesundheitsbildung, in dem sie

- Regeln wie:
- richtiges Händewaschen
 - Selbstständiger Toilettengang
 - Taschentücher verwenden
 - witterungsgerechte Kleidung tragen

erlernen.

Körper und Körperlichkeiten sind in den ersten Lebensjahren bedeutsamer als in weiteren Lebensphasen. Über den Körper und mit allen Sinnen erleben und erfahren die Kinder sich selber und die Welt.

Sie riechen, schmecken, hören, spüren, was hart und was weich, rissig oder glatt ist, Der eigene Körper wird erforscht zum Beispiel: Nase, Ohren, Mund, Hand, Auge und Geschlechtsorgan.

Der Körper dient als Mittel sich auszudrücken und zu kommunizieren: springen, stampfen, hüpfen, rufen, klatschen usw.

Dies erlangen die Kinder in unserer Tageseinrichtung durch

- viel Bewegung
- tägliches Spielen an der frischen Luft
- Turnangebote
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen

Die Ernährung beeinflusst die Entwicklung sowohl körperlich als auch geistig. Es ist uns wichtig, beim Frühstück, als auch beim Mittagessen, eine ausgewogene Ernährung anzubieten. Die Kinder sollen Freude und Interesse am Probieren von Lebensmitteln bekommen und mitverantwortlich für das Auf- und Abdecken, sowie das Reinigen der Tische zu sein. Außerdem lernen die Kinder unserer Einrichtung selbstständig zu portionieren und abzuschätzen, wieviel sie essen möchten.

Unsere Kita soll für alle Mädchen und Jungen ein Haus sein, in dem sie sich wohl und wie zu Hause fühlen. Deswegen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell, auch ohne Erwachsene zu nutzen.

8.3 Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie erleben ihren Körper mit allen Sinnen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig beobachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Kinder sind unbefangen, spontan und neugierig und wollen **keine** erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie bspw. Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Dies realisieren wir zum einen, indem wir ganz deutlich formulieren, dass die Kita in erster Linie ein Haus für die Kinder ist. Die Räume sind für die Kinder geöffnet und werden nicht verschlossen. Die Kinder sollen nicht

darauf angewiesen sein, dass immer ein Erwachsener neben ihnen sitzt. Selbstverständlich sind wir aber in der Nähe und schauen regelmäßig nach ihrem Wohlergehen.

Zum anderen nehmen wir situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse auf. Wir stören die Kinder nicht bei ihren Doktorspielen, schauen aber mit ihnen Bücher zu dem Thema an, besprechen mit ihnen die Regeln für Doktorspiele, bieten Rollenspiele an. Wir verbieten den Kindern nicht, sich auszuziehen, achten aber darauf, dass sie geschützt vor fremden Blicken sind. In Doktorspielen oder auch in Vater-Mutter-Kind-Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der anderen.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Wie gestalten wir folgende Situationen:

- Beim An- und Ausziehen achten wir darauf das die Kinder dies in einem separaten Raum tun wie z.B. dem Waschraum
- Gewickelt werden die Kinder, wenn möglich immer von den gleichen pädagogischen Fachkraft.
- Wir benennen die Körperteile so wie sie heißen und verniedlichen diese nicht
- Bei Schwangerschaft oder Geburt beantworten wir Fragen von Kindern altersentsprechend und schauen dazu passende Bilderbücher an
- Aufklärungsarbeit wird grundsätzlich nicht in der Kita vorgenommen.
Wenn Kinder Interesse zum Thema entwickeln, werden wir mit den Eltern in Kontakt treten und individuell beraten

Die Regeln für Doktorspiele (diese Regeln gelten grundsätzlich):

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Ein „Nein“ muss respektiert werden.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in die Nase oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

- Es wird darauf geachtet, dass das Alter der Kinder, die zusammen ihren Körper erkunden, in etwa gleich ist und kein Kind dem anderen unterlegen ist
- Hole einen Erwachsenen, wenn du dich nicht mehr wohl fühlst.

Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen.

Wenn in der Kindertageseinrichtung die Kinder auf Körperentdeckung gehen, werden wir sie informieren und mit Ihnen in Kontakt treten.

Sollten Sie auch zu Hause beobachten, dass Ihr Kind seine kindliche Neugier bezogen auf den Körper auslebt, wäre ein kurzer Austausch mit den Erzieher*innen von Vorteil. So können wir gemeinsam Ihr Kind unterstützen die eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

8.4 Bildungsbereich: Ökologie und Nachhaltigkeit in unserer Kita

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren. Dazu brauchen Kinder die Erwachsenen als Vorbild. Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern sie ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch den Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können. Mit folgenden Materialien, Projekten und Denkanstößen versuchen wir ökologisches Bewusstsein und Nachhaltigkeit in unserer Kita umzusetzen:

- Erleben von jahreszeitlichen Naturrhythmen, pflanzen von kleinen Apfelbäumchen, Blumen und Gemüse. Beobachten und Pflege des Wachstums.
- Herstellung von Nistkästen und Insektenhotels
- Natur als Lebensraum wahrnehmen:
Kinder für die Umwelt sensibilisieren und die Natur als Lebensraum von Tieren und Pflanzen entdecken, sie schützen und die Artenvielfalt wert zu schätzen.
- Mülltrennung, Müllvermeidung. Wenig Plastikverpackung. Kennenlernen von Abfallstoffen
- Etablieren einer Matschküche für Rollenspiele mit Töpfen, Pfannen und wertfreiem Material.
- Kinder bekommen die Möglichkeit zu experimentieren und zu forschen, um die Umwelt zu begreifen. Zum Beispiel mit folgenden Beobachtungsmaterialien:

- Lupen, Ferngläsern, Pipetten, Pinzetten und Füllgläser mit Deckel. Altersentsprechende Sachbücher und Nachschlagewerke sind im Angebot.
- Schonender und wertschätzender Umgang mit Ressourcen und Materialien. Achten auf Wasser, Strom und Papierverbrauch. Defekte Dinge werden, wenn möglich repariert.
 - Wir verfolgen eine bewusste und nachhaltige Ernährung und wertschätzen unsere Lebensmittel.
 - Vermitteln von einem verantwortungsvollen Umgang mit tierischen Produkten und Lebensmitteln. Wir versuchen, so wenig wie möglich zu entsorgen.
 - Nachhaltiger Caterer
 - Wir achten auf saisonale und regionale Lebensmittel, wenig Fleisch und Fairtradeprodukte.

8.5 Bildungsbereich: Bewegung

Ein Grundbedürfnis von Kindern ist es sich zu bewegen. Sinnliche Erfahrung ist der Grundstein jeglicher Erfahrung. Daher ist die Bewegungserziehung ein zentraler Baustein der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Durch Bewegungsanreize, freie wie auch angeleitete Bewegungsangebote- und Bewegungslandschaften, in unseren Räumlichkeiten, wie auch dem Außengelände, unterstützen wir die Kinder im Bereich der Ich- Kompetenz, Sach- Kompetenz und der Sozialen- Kompetenzen.

Bewegung in der Kita findet in vielen verschiedenen Bereichen statt.

Die Kinder haben die Möglichkeit gruppenübergreifend das Angebot unserer offenen Turnhalle zu nutzen und ihren Bewegungsdrang auszuleben. Die Bewegungsangebote sind ganz unterschiedlich. Sie reichen von Turneinheiten mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Reifen oder Tüchern, über Ballspiele bis hin zu Spielen mit dem Schwungtuch oder auch freien Bewegungsbaustellen. Die Turnhalle kann täglich von den Kindern genutzt werden, vorausgesetzt ein Pädagog:in befindet sich ebenfalls auf der oberen Etage. Dabei dürfen jeweils drei Kinder einer Gruppe die Turnhalle zusammen nutzen und ihr Spielmaterial selbst wählen. Außerdem gibt es einen wöchentlichen Turntag für jede Altersgruppe, der gruppenübergreifend durch einen pädagogischen Mitarbeiter*in durchgeführt wird. Zusätzlich findet einmal wöchentlich ein externes Turnangebot des Familienzentrums statt, das von den Familien genutzt werden kann.

Neben der Turnhalle haben die Kinder auch im Außenbereich die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang aktiv nachzugehen. Hier gibt es ausreichend Platz sich frei zu bewegen. Fahrzeuge wie Tretroller, Bobbycar oder Dreiräder, sowie Stelzen oder Springseile stehen den Kindern hier zur Verfügung. Es gibt Klettermöglichkeiten in Form von einem Netz, einer großen Kletterwand sowie auch einer kleinen Kletterwand im U3 Bereich. Eine Wackelbrücke, Treppen, eine Schaukel und Rutschen bilden

weitere Bewegungsanreize für die Kinder. Der Außenbereich wird, wenn das Wetter es zulässt, täglich gruppenübergreifend genutzt.

Bewegung findet neben den darauf ausgerichteten Bereichen der Kita auch in allen täglichen Aktivitäten in der Gruppe statt. Beim freien Spiel in der Gruppe, dem täglichen An- und Auskleiden oder bei Rollenspielen wie auch im Spiel mit Konstruktionsmaterial in den Nebenräumen. Angeleitete Spiele, die in der Gruppe oder auch im Stuhlkreis gespielt werden, regen ebenfalls zu Bewegung an.

Durch diese Angebote wird den Kindern ermöglicht:

- unabhängig von ihren motorischen Fähigkeiten Erfolgserlebnisse zu haben.
- Täglich ihren Bewegungsdrang auszuleben und vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen.
- Sich selbst auszuprobieren und sich und ihre Fähigkeiten zu erleben
- Ihre feinmotorischen und auch grobmotorischen Fähigkeiten in Alltagssituationen in ihrem individuellen Tempo auszubilden
- Unterschiedliche Fortbewegungsmittel auszuprobieren und zu erlernen.

8.6 Bildungsbereich: Mathematik

Kinder zeigen viel Eigeninitiative und ein großes Interesse an Mathematik und verschiedenen mathematischen Themen. Sie sortieren nach Größe, Farben oder Formen.

Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung bei Kindern. Sie messen und vergleichen, erschließen sich ihre Lebenswelt und lernen jeden Tag dazu.

In unserem Gruppenalltag finden die Kinder viele Anregungen und Lernmöglichkeiten, wie sie Spaß und Freude mit Zahlen, Formen und Farben verbinden können. Beispielsweise in der Mini-Ecke. Hier können die Kleinsten unter anderem mit Duplo Klötzen konstruieren, indem sie Stecksysteme verbinden und erfahren dabei die Transformation und die Rückführung in den Urzustand des jeweiligen Konstruktionsmaterials. Außerdem untersuchen sie die Schwer- und Fliehkraft. Im Spielregal der U3-Kinder befinden sich z.B. verschiedene Spiele aus wertfreiem Material zum Sortieren der Farben anhand von Knöpfen, oder Spiele zum Stecken.

Für unsere älteren Kinder stehen einige Tisch- und Brettspiele bereit, welche oft mit Abzählen des Würfels verbunden sind. Außerdem erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern in ihren Portfolio Ordnern Aufgaben zum Thema Mengenerfassung im Zahlenbereich von eins bis neun.

Ein weiterer Bereich, indem die Kinder mehrfach mit mathematischen Themen in Berührung kommen, ist die große Konstruktionsecke, die gruppenübergreifend genutzt

werden kann. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit den verschiedensten Materialien Türme zu bauen oder andere individuelle Konstruktionen.

Die Vorschulkinder arbeiten mit „Nikitin-Material“. Dies ist ein Spielmaterial, bei dem Kinder durch logisches Denken, eine Form aus mehreren Würfeln und Farben nachlegen müssen. So lernen sie unter anderem geometrische Formen, Farben und erweitern ihr räumliches Vorstellungsvermögen.

Auch in Stuhlkreisen sammeln die Kinder Erfahrungen, indem sie die anwesenden Kinder zählen, oder bei Gemeinschaftsspielen abzählen.

8.7 Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung

Musik und **Kunst** sind wichtige Bestandteile jeder Kultur.

Musik

Musik spricht die Sinne auf vielerlei Arten an und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Auch Empfindungen, die noch nicht in Worte gefasst werden können, können mit Hilfe von Musik transportiert werden. Tägliches gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren bringt Kindern Freude und fördert sie in vielerlei Hinsicht. Klang- und Geräuscherfahrungen schulen die Wahrnehmung. Aktives Musizieren schult Rhythmik, Sprache und Bewegung.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, Musik als verbindendes soziales Element erleben. Gemeinsames Singen im Morgenkreis, Abzählreime und Gedichte hören und sprechen, Aufeinander achten und voneinander lernen, fördern hohe Achtsamkeit und gute Teamfähigkeit.

Spielerisch verbinden sich diese Elemente in Musik, Sprache und Bewegung.

Die Kinder haben im Tagesverlauf ausreichend Gelegenheit, mit verschiedenen Materialien und Instrumenten einen klang- und geräuschvollen Alltag zu erleben.

Kunst

Kunst ist ein weiterer wichtiger Weg, seine Gedanken und Gefühle über Bewegung und das Erschaffen eines Werkes auszudrücken. Unsere Kinder haben freien Zugang zu jeder Art von gestaltendem Material und Werkzeug.

Den Kindern stehen zur Freispielzeit Materialien für ihre kreativen Prozesse zur Verfügung. Neben den alltäglichen Materialien wie Kartons, Scheren, Kleber, Blätter etc. haben die Kinder auch die Auswahl an verschiedenen natur- und wertfreien Materialien wie Holz, Watte, Korken...

Kneten, hämmern, kleben, formen, malen – all diese Ausdrucksmöglichkeiten schulen

die Koordination von Gedanken und Bewegung. Die Kinder werden während des Schaffensprozesses ermutigt, ihre Gedanken und Empfindungen mitzuteilen.

Wir geben ihnen Impulse, die ihre Kreativität anregen, ohne sie in eine bestimmte Richtung zu drängen.

Ziel ist nicht das Produkt, sondern der Schaffensprozess und das Aufgehen in diesem.

Wichtig ist es den Kindern viel Freiraum in ihren kreativen Prozessen zu geben. Beide Gruppen verfügen deshalb über einen eigenen Kreativbereich, in dem die Kinder den Raum und die Zeit im Freispiel nutzen können, ihren ästhetischen Werken nachzugehen.

8.8 Bildungsbereich: Medien

Mit dem Begriff „Medien“ bezeichnet man alle Vermittlungsträger von Informationen. Dazu gehören z. B.: Zeitung/Zeitschriften, Bücher, Radio, Fernsehen, PC/Internet, CD, Hörbücher, Tablett, Kamera.

Medien gehören zum festen Bestandteil der Lebenswelt von Kindern.

Deshalb ist es wichtig, Kindern einen sinnvollen und richtigen Umgang damit zu vermitteln. Kinder begegnen Medien überall in ihrem Alltag. Fernsehen, Bücher, CDs und Computer gibt es fast in jedem Haushalt. Kinder sollten schon früh den richtigen Umgang damit erlernen. Bilderbücher sind der Schlüssel zum Schriftspracherwerb und deshalb besonders bedeutsam in der Entwicklung des Vorschulkindes. Das Vorlesen und das gemeinsame Betrachten der Bücher wecken in Kindern frühzeitig das Interesse an Buchstaben und dem Lesen lernen. Medien sollten zur Erschließung neuer Bildungs- und Erfahrungsräume genutzt werden, jedoch nicht ohne ihre Inhalte kritisch zu hinterfragen.

In unserer Einrichtung werden die Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt. Die Medien werden zur Bearbeitung von Gruppenthemen und Projekten, zur Gestaltung von Festen und Feiern und in unserem Tagesablauf eingesetzt.

Die Aufgabe des/r Erziehers/in ist es, die Kinder auf unterschiedliche Weise zum kreativen Gebrauch von Medien anzuregen, um Sachinhalte attraktiver zu vermitteln.

Wie gelangen die Kinder zur Medienbildung?

- Bilderbuchbetrachtungen zur Erarbeitung von Geschichten
- Einsatz von CDs zur Einführung von Liedern und Tänzen, Turnangeboten
- Vermittlung von Geschichten unter Verwendung von Filmen
- Fotos zur Dokumentation von Projekten und Entwicklung des Kindes
- Recherchieren im Internet mit einer Erzieherin bei neuen Projekten

In unseren Gruppen stehen den Kindern zudem jeweils Tablets zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit in einem bestimmten Zeitfenster verschiedene Aufgaben, ihrem Alter entsprechend zu lösen oder spielerisches Lernen am Tablet vorzunehmen. Hierfür machen die Kinder vorab einen Tablett-Führerschein und lernen die verantwortungsvolle Bedienung und Anwendung.

Zudem steht den Kindern eine eigenen Gruppenkamera zur Verfügung. Diese können die Kinder nutzen, um eigene gebaute Werke oder Experimente zu dokumentieren.

8.9 Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich- technische Bildung

„Wer wüsste ohne Pflanzen schon, dass alles eine Wurzel hat?“ (Gregor Bernd)

Kinder sind neugierige Menschen. Sie stellen Fragen und verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung. Wenn sie etwas erforschen, möchten sie auch ausprobieren, wie es funktioniert. Dabei handeln sie keinesfalls so systematisch oder rational wie Erwachsene. Sie probieren allerlei aus, beobachten was passiert und entwickeln spielend und forschend weitere Ideen. Diese werden dann umgesetzt und so neue Erkenntnisse errungen.

Ob der naturwissenschaftlich-technische Bildungsbereich Kinder abholt und eine Resonanz hervorruft, hängt also im ganz besonderen Maße von der Art der Vermittlung ab. Kita-Kinder sollen vielmehr die Gelegenheit erhalten selbständig zu forschen.

Dies beginnt mit scheinbar kleinen Dingen. So z.B. können schon die Jüngsten unserer Einrichtung durch geeignetes Spiel und Lernmaterial Anregungen erhalten.

Da wären

- die Sandkiste mit verschiedenen Schütffunktionen (Löffel, Becher, Siebe, Trichter)
- Mischversuche mit Alltagsgegenständen
- Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen)
- vielseitiges Bau- und Konstruktionsmaterial auch ohne Festlegung z.B. verschiedene Größen von Schrauben, Muttern und Verbindungsstücken zur Verfügung stellen.
- Angebote zum Beobachten, wie Spiegel, Themenbücher, Taschenlampen, Lupen, Werkzeug etc. als Impulse mit ins Freispiel zu integrieren.

Wir arbeiten im naturwissenschaftlichen Bereich situativ z.B. mit Naturbeobachtungen wie Beobachtungen von Gewittern, hellen und dunklen Jahreszeiten, Tiere, die unser Kita-Gelände besuchen, selbstgestaltete Nisthilfen für Insekten, das Wachsen von Pflanzen etc. sehen und thematisch aufgreifen.

Wichtig sind auch Erkundigungen der näheren Umgebung und Exkursionen in den Wald. So erkundeten z.B. die Vorschulkinder, die im Besitz eines „Fotoführerscheins“ sind, ihren Wohnort mit Fotoapparaten nach Blumen am Wegesrand und in den Gärten. Dabei erzielten sie tolle Resultate.

Unsere Einrichtung verfügt über einen eigenen Experimentier-/ Forscherraum, in denen Ü3-Kindern Alltagsmaterialien zum Experimentieren zur Verfügung stehen. Hier finden auch gezielt angeleitete Experimente statt.

8.10 Bildungsbereich: Religion u. Ethik

Eine ganzheitliche Bildung schließt religiöse und ethische Orientierung mit ein. Sie ermöglichen es den Kindern Sinnzusammenhänge zu erfassen, sich unsere Welt zu erschließen und erste Fragen nach dem woher, wohin und wozu beantworten zu können. Wir sind ein katholisches Familienzentrum, und so nimmt die religionpädagogische Arbeit auch einen hohen Stellenwert ein. Altersangemessene religionpädagogische Angebote gehören zum Alltag unserer Kita. Die Kinder erhalten Begleitung und Anregungen bei ihren Fragen nach Lebenssinn, Lebensinhalt und nach Gott.

Ehrfurcht vor dem Leben, verantwortliches Handeln, den Sinn für Gerechtigkeit, friedliches Zusammenleben sowie Solidarität mit den Schwächeren sind wesentliche Bestandteile religiöser Erziehung.

Es folgen nun konkrete Aufzählungen und Beispiele wie in unserer Einrichtung religiöse und ethische Inhalte vermittelt werden.

– Erleben von Gemeinschaft

z.B. beim gemeinsamen Essen, in Erzähl- und Singkreisen und im alltäglichen respektvollen und höflichen Umgang untereinander.

– Kennenlernen von Festen und Ritualen

die zum kirchlichen Jahreskreis gehören, wie die Advents- und Fastenzeit, Ostern, Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus etc.

– Meditation und Stilleübungen

als Ausgleich zu Reizüberflutungen im Alltag.

– Gebete und Liturgie

Die Kinder lernen vorformulierte Gebete und Lieder mit religiösem Inhalt kennen. Ebenso wichtig ist es jedoch Kinder zu sensibilisieren, sich mit ihren eigenen Fragen, Bitten und Erfahrungen an Gott zu wenden. Räume hierfür bietet unsere Einrichtung, und die direkte Verbindung zur Kirche ermöglichen uns öfter Besuche im Gotteshaus.

– Kooperation mit den Eltern

Transparenz ist uns wichtig und Eltern werden gezielt mit einbezogen. So finden zu Sankt Martin Laternenumzüge sowohl mit als auch ohne Beteiligung der Eltern statt- je nach pädagogischem Ansatz. In regelmäßigen Abständen gestalten wir mit Eltern und Kindern in der Adventszeit eine gemeinsame musikalische Aufführung in der Kirche.

Eltern und Kinder gestalten in der Kita Palmstöcke und wir treffen uns gemeinsam zur Palmweihe.

- Sensibilität für religiöse Wahrnehmungen
zu entwickeln (z.B. Staunen über Dinge und Lebewesen in der Natur, ahnen von Zusammenhängen, die nicht offenkundig sind).
- Werthaltungen kennenlernen
zu Themen wie Achtung, Akzeptanz und Toleranz
- Erste spirituelle Erfahrungen zu machen,
um so die Entstehung eines eigenen Gottesbildes zu fördern.
- Biblische Geschichten kennen zu lernen,
die den Kindern Ereignisse und Geschehnisse aus dem Leben und Wirken von Jesus näherbringen.
- Grenzerfahrungen wie Tod und Verlust,
da sich hier die Frage nach Gott am intensivsten stellt und hier Kinder nicht ohne Antworten sein möchten, wenn sie solche Erfahrungen machen müssen.

Um all diese religionspädagogischen Ansätze zu vermitteln, wählen wir oft die Methoden nach Franz Kett (Religionspädagoge). Wir arbeiten mit Bodenbildern, bei denen ein plastisches Bild aus einfachen Materialien, wie Tüchern, Bällen, Holzstücken, Steinen u.ä. auf dem Fußboden mit den Kindern gestaltet wird, während eine Geschichte erzählt wird.

Es finden Erzählrunden statt, in denen den Kindern eigene Erlebnisse einbringen können, um Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen und gemeinsam Antworten zu finden.

Ebenso findet auch das Kamishibai (Erzähltheater) seinen Einsatz bei der Vermittlung biblischer und Brauchtumsgeschichten.

Die Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung nehmen regelmäßig an Fortbildungen im religionspädagogischen Bereich teil. Außerdem erhalten wir Unterstützung bei der Vermittlung christlicher Werte vom Pastoralreferenten und der Kirchenmusikerin.

8.11 Bildungsbereich: Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

Ein Schwerpunkt unserer konzeptionellen Arbeit bietet der Umgang mit dem Thema „Unterstützung und Begleitung der kindlichen Sprachentwicklung und Kommunikation“. Dabei begleiten wir ihr Kind in seiner ganz individuellen

Sprachentwicklung. Ihr Kind erhält die Möglichkeit, spielerisch seinen Wortschatz und seine Ausdrucksfähigkeit zu erweitern, Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen, um eigene Bedürfnisse mitzuteilen. Durch den spielerischen Umgang mit der Sprache erlebt Ihr Kind Spaß und Freude in der Kommunikation mit anderen und lernt dabei, seine sprachlichen Fähigkeiten zu festigen. Das Sprachverständnis, als Grundlage von Bildungsprozessen, wird weiterentwickelt und eine Sprachkultur forciert. So übt sich Ihr Kind in gegenseitiger Wertschätzung und konstruktivem Zuhören. Ihr Kind erfährt, dass es anhand seiner Sprache die eigene Persönlichkeit ausdrücken kann.

Im Alltag bieten wir unterschiedliche Anlässe, vielfältige Anregungen und Sprechanlässe, in denen die Sprachentwicklung der Kinder gefördert wird. Unter Einbeziehung aller Sinne wollen wir die Sprachentwicklung unterstützen.

Die Förderung der Sprachkompetenz findet in unserer Einrichtung in jeder Begegnungs- und Alltagssituation statt, aber auch in bewusst herbeigeführten Situationen.

Folgende Schwerpunkte werden dabei berücksichtigt:

- Wortschatzerweiterung
- phonologische Bewusstheit
- Grammatik
- mündliche Sprachhandlungen

Dies geschieht durch:

- Wortschatzerweiterung anhand von Bilderbuchbetrachtungen, Leserunden, Fingerspiele, Liederrunden, Märchen, Kreisspiele
- Erzählkreise, Begrüßung, Rituale, Gespräche beim gemeinsamen Essen
- Sprach- und Lautspiele, sprachliche Begleitung im Alltag (z.B. beim Wickeln)
- Rollenspiele, Regelspiele, Kleingruppenarbeit
- Mündliche Sprachhandlungen z.B. Rollenspiele•
- Grammatik: z.B. in ganzen Sätzen zu sprechen
- Phonologische Bewusstheit (Reime, Silben, Laute)
- Förderung der Partizipation (Beteiligung der Kinder)
- Anderen Kindern zuhören und miteinander sprechen, Zuhören lernen
- Übungen für die Mundmotorik, Pustespiele, Spiele mit Strohhalmen
- Mengen und Ziffern erfassen
- Erfinden von Geschichten zu Bildern, Memory, Bildkarten
- Bewegungsräume nutzen, um die Bedeutung von Begriffen am eigenen Körper zu erfahren (z.B. Präpositionen wie „auf“ oder „unter“, Adjektive wie „schnell“ oder „langsam“, Verben wie „schleichen“ oder „stampfen“),
- Literacy (Bilderbücher, Geschichtenbücher, Sachbücher, Kinderlexika, bereitstellen). Hier geht es darum, die Lust der Kinder am Umgang mit Bilderbüchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen zu wecken. Dies ist wichtig für die frühkindliche Sprachbildung.

Außerdem haben die Vorschulkinder in unserer Einrichtung, die Möglichkeit im Sprachraum, kleine Texte abzuschreiben, Alphabet und Zahlenbücher zu gestalten, Wörter zuschreiben und Buchstaben aus Zeitungen auszuschneiden.

Sprachförderung erfolgt also in allen Entwicklungsbereichen wie

- Motorik, Bewegung (Grob-, Feinmotorik)
- Wahrnehmung (Hören, Sehen, Fühlen, Riechen, Schmecken, Tasten, Gleichgewicht)
- Kognition (Intelligenz, Denken, Gedächtnis)
- Sprache, Sprechen (Zuhören, Verstehen, Aussprache, Wortschatz, Satzbildung)
- Emotionalität (innere Ausgeglichenheit, psychisches Wohlbefinden)
- Interaktion (Kooperationsfähigkeit, Toleranz, Konfliktbereitschaft, Offenheit).

Die Bezugspersonen spielen in der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachmodell und Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Dieser Vorbildfunktion sollten sich die Bezugspersonen immer bewusst sein und den eigenen Sprachgebrauch daraufhin überprüfen. Erwachsene sollten immer sprachliche Vorbilder für die Kinder sein.

Kinder entwickeln Freude an Sprache und Sprechen, wenn ihre sprachlichen Handlungen in sinnvolle Zusammenhänge gestellt sind und die Themen ihre eigenen Interessen berühren. Das Aufgreifen alltäglicher, vom Kind selbst gemachter Erfahrungen bietet vielfältige Sprachanlässe.

Zu unserem Konzept gehört es, jedes Kind bewusst sprachlich anspruchsvoll zu begleiten und individuell da abzuholen, wo es steht.

Besteht weiterer Förderbedarf in der Sprachentwicklung, wird dies im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen und auf weitere Fördermöglichkeiten, wie z.B. logopädische Behandlung hingewiesen.

Um die Sprachentwicklung der Kinder zu erfassen, nutzen wir als Dokumentationsverfahren den Seldak-Bogen.

9. Partizipation und Kinderrechte

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern das Ihnen zustehende Recht auf Beteiligung innerhalb der Kita einzuräumen.

Die Beteiligungsformen sind Entwicklungsstand- und Altersabhängig.

Kinder werden demnach bei uns als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen.

Beteiligung ist Teil eines Interaktionsprozesses, der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung basiert. Dieses Prinzip der Beteiligung nennt man Partizipation.

Partizipative Arbeit äußert sich bei uns durch:

- Themenfindungsprozesse, z.B. Projektarbeit, Fastenzeit, Gestaltung der Gruppen, Festgestaltung
- Aktuelle Themen/Interessen/Wünsche aufgreifen und Handlungen ableiten (Laternenauswahl)
- Mitbestimmung bei der Auswahl von Mahlzeiten (Frühstück/Mittagesessen, Snack)
- In Ruhe gelassen zu werden und sich zurückzuziehen
- Gesprächs- und Spielkreise, in denen die Kinder die Möglichkeit haben Probleme zu besprechen, nach Lösungen zu suchen oder Spielideen zu äußern.
- Kinder beteiligen sich an den Aufgaben des Alltags und gestalten diese mit.

Im Rahmen des teiloffenen Konzeptes haben die Kinder die Möglichkeit, innerhalb des Freispiels zwischen Funktionsbereichen zu wählen, ihre/n Spielpartner:in, Spielort sowie ihr Spielmaterial selbst auszusuchen.

Bei sozialen Interaktionen untereinander, legen wir Wert auf selbständiges Handeln. Uns ist wichtig, dass Kinder Konflikte selbständig austragen können und rücksichtsvoll miteinander umgehen. Dabei sind wir ihnen eine ständige Begleiterin, aber nicht Leiterin.

Durch Partizipation erfährt das Kind:

- Sicherheit im Alltag
- So akzeptiert zu werden, wie es ist
- Phantasie zu entwickeln
- Mit Gefahren umzugehen
- Die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren
- Andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- Selbstwirksamkeit – daraus resultierende Selbstsicherheit
- Wertschätzung der eigenen Meinung und Gleichberechtigung
- Freude am Umgang mit Lebensmitteln und Spielmaterial
- Förderung der kognitiven Entwicklung/Denkprozesse werden angeregt
- Hilfe und Schutz, selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Betreuungspersonen
- Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- „Ich bin wichtig und meine Meinung wird gehört“

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie die UN-Kinderrechtskonvention werden Kindern eigene Rechte vertraglich zugesichert. Es ist unsere Aufgabe aber auch unsere Pflicht, diese Rechte der Kinder zu achten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, diese auch auszuüben.

Kinder haben das Recht:

- So akzeptiert zu werden, wie sie sind
- Jedes Kind kann sich seiner individuellen Entwicklung hingeben
- Jedes Kind hat das Recht darauf, eigene Erfahrungen zu machen und daraus zu lernen. Wir versuchen den Kindern Freiräume zu bieten, in denen die Kinder die Möglichkeit haben sich zu entfalten, zu forschen und zu entdecken. Sie können experimentieren und dabei eigenständig Konsequenzen ihres Handelns erfahren.
- Jedes Kind hat das Recht darauf gut behandelt zu werden
- Jedes Kind hat das Recht auf eine entspannte, kommunikative Essenssituation
- Über Selbstentscheidung und Mitbestimmung, d.h. eigene Meinung zu äußern, nein zu sagen und zu entscheiden, inwiefern sie ihre Meinung äußern, möchten
- Auf Sicherheit
- Auf Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt. Unsere Aufgabe ist es Kinder vor Angst, Wut, Aggressionen, sexueller Übergriffe und verbaler Gewalt zu schützen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Rückzug und Ruhe. Für uns heißt das, dass Kinder sich Abgrenzen dürfen und dies von allen Seiten akzeptiert wird. Sie haben die Möglichkeit, zu schlafen und sich zu entspannen.

Uns ist es wichtig, dass die Rechte der Kinder eingehalten werden. Wir sehen uns als Beobachter:in und Begleiter:in für Kinder an, die sie in jeglichen Situationen unterstützen.

Wir begegnen den Kindern in einer achtsamen, wertzuschätzenden und respektvollen Haltung.

10. Kinderschutz

Mit dem Eintritt in unsere pädagogische Einrichtung, erweitert sich für ihr Kind der soziale Interaktionsradius, was ein Zugewinn an Ko-Konstrukteur*innen sowie ein neuer Lern- und Bildungsort für ihr Kind bedeutet. Gemäß § 2 im KiBiz haben wir als pädagogische Fachkräfte einen eigenen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, welchen es bei unserer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen gilt. Im Mittelpunkt stehen dabei das Wohl und der Schutz des Kindes. Hierbei unterliegen die Kinder einem gesetzlichen festgeschriebenen Schutzauftrag. Dies

bedeutet, dass die Kinder sowohl im familiären als auch institutionellen Kontext, einen umfassenden Schutz vor Gefährdungen benötigen.

Die Familien werden bei uns im Bedarfsfall frühzeitig beraten, an spezialisierte Beratungsstellen weitervermittelt und darin bestärkt, Angebote im Bereich der frühen Hilfen sowie weitere externe Angebote in Anspruch zu nehmen. Für uns als pädagogische Fachkräfte ist es von Bedeutung in diesen Situationen entsprechend sensibel und handlungsfähig zu sein. Hierbei wird das Team der Kindertageseinrichtung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz unterstützt. Im Fall einer Kindeswohlgefährdung (nach § 8a, SGB VIII) informiert die Einrichtungsleitung, nach Absprache mit dem Träger, das Jugendamt der Stadt Lohmar, um dem betroffenen Kind, Schutz, Hilfe und die entsprechenden Leistungen zukommen zu lassen. Im institutionellen Schutzkonzept unserer Einrichtung werden alle Verfahrenswege, der Verhaltenskodex für Mitarbeitende und Handlungsleitfäden beschrieben.

Der Schutz des Kindes in unserer Kindertageseinrichtung, gelingt dadurch, dass sowohl wir als pädagogische Fachkräfte unsere persönliche Haltung sowie unsere Handlungsweisen reflektieren als auch gemeinsam mit den Eltern und unseren Netzwerkpartnern einen kontinuierlichen, intensiven und fachlichen Austausch pflegen.

11. Eingewöhnung

Mit der Zusage eines Kindergartenplatzes in unserer Einrichtung beginnt für ihr Kind die erste Phase der Eingewöhnung. Ca. 2 Monate vor der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung findet an einem festgelegten Tag in der Woche, in der jeweiligen Gruppe, in die ihr Kind kommen wird, ein wöchentlicher Schnuppernachmittag für die Dauer von einer Stunde statt.

Als zweite Phase kommt das Schnuppern am Vormittag, welches kurz vor den Sommerferien stattfindet. Auch da haben die Eltern und die Kinder die Möglichkeit 3–4-mal an einem Vormittag für eine Stunde in der Kita zu schnuppern.

Dies gibt Ihnen und Ihrem Kind die Möglichkeit, gemeinsam die Räumlichkeiten, das pädagogische Fachpersonal und andere Kinder der Gruppe kennenzulernen und vertraut werden zu lassen. Es können erste Kontakte geknüpft werden, wobei die Pädagog:in in der Phase des Schnupperns in der Beobachterrolle bleibt.

Durch die Schnuppertermine möchten wir eine Basis schaffen, die auf Vertrauen aufbaut.

So wird bei jedem einzelnen Kind die Ablösung sanft und individuell erfolgen.

Kurz vor Aufnahmen in die Kindertageseinrichtung findet unser Hausbesuch statt. Das heißt, wir besuchen Ihr Kind mit jeweils einer Pädagogin der Gruppe und unserer

Kitaleitung in seiner ihm vertrauten Umgebung. Das Kind kann mit der Mitarbeiter*in gemeinsam spielen, sein Kinderzimmer zeigen und seine Spielsachen. Dies festigt das Vertrauensverhältnis. Ihnen als Eltern gibt es nochmals die Möglichkeit unserer Leitung Fragen zu stellen und Ängste zu beseitigen. Außerdem werden alle vertraglichen Belange miteinander besprochen, sowie Termine zum Schnuppervormittag und dem Aufnahmedatum zum ersten Kindertag. Die Erzieher:in die das Kind zu Hause besucht, ist in den ersten Wochen der Kindergartenzeit die Bezugserzieher*in. Der Hausbesuch dauert etwa 45 Minuten.

Erst dann kommt der 1. Kindertag, die dritte Phase unsere Eingewöhnung!

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das Berliner Modell.

Am ersten Kindertag werden die Kinder gestaffelt aufgenommen. Pro Tag ein Kind für eine Stunde, damit wir uns Ihrem Kind ganz zuwenden können.

Die Kinder kommen mit Ihren Eltern in die Kindertageseinrichtung und werden dort von der Bezugserzieher*in empfangen und begrüßt.

In den ersten ein bis drei Tagen kommen die Eltern, wenn möglich, zur gleichen Zeit für eine Stunde in den Kindergarten. Sie suchen sich einen Platz im Flur und bleiben dort passiv sitzen.

Das Kind entscheidet, wo es sich aufhält und was es tut. So wird eine sichere Basis geschaffen.

Am vierten Tag verabschieden sie sich mit einem schnellen Ritual und verlassen den Flur bleiben jedoch in der Nähe (Familienzimmer). Falls das Kind jedoch verstört wirkt und untröstlich weint, wird der/die Erziehungsberechtigte zurückgeholt.

In diesem Fall bleibt der/die Erziehungsberechtigte weiterhin passiv im Flur, bis das Kind sich lösen kann.

Die Verweildauer in der Kita wird je nach Situation individuell vom Kind gesteigert.

Eine gute und einfühlsame Eingewöhnung kann zwei bis drei Wochen dauern. Dies ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Wir bitten die Eltern sich für die Phasen der Eingewöhnung genügend Zeit zu nehmen.

Die Aufgabe der Bezugserzieher:in wird es sein, aktiv aufmerksam zu sein, Ihr Kind genau zu beobachten und Augenkontakt zu halten. Außerdem sind die Bezugserzieher:in Spielpartner für Ihr Kind. Vereinbarte Absprachen werden auch von unserer Seite eingehalten.

10 Tipps für das Verhalten der Eltern in der Eingewöhnungszeit Ihres Kindes

- suchen Sie sich einen gemütlichen Platz im Flur und bleiben sie dort sitzen

- reagieren Sie auf Annäherungen und Blickkontakt Ihres Kindes positiv – nehmen Sie von sich aus jedoch keinen Blickkontakt auf
- drängen Sie Ihr Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen
- versuchen Sie sich mit anderen Dingen zu beschäftigen z.B. lesen
- bitte spielen Sie nicht mit Ihrem Kind (ausgenommen in der des Schnuppens, welches im Vorfeld stattfindet) – sie sind der sichere Hafen
- wenn sie den Raum verlassen, verabschieden Sie sich kurz
- sollte Ihr Kind weinen, wenn sie gehen: Bitte übergeben Sie uns Ihr Kind – sie signalisieren Ihrem Kind vertrauen in uns
- versprechen Sie Ihrem Kind keine Belohnung, wenn z.B. Ihr Kind nicht weint – dadurch setzen sie Ihr Kind emotional unter Druck
- bitte informieren Sie uns täglich über Besonderheiten z.B. schlecht geschlafen, starker Husten etc.
- die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind alleine in der Einrichtung bleibt und eine tragfähige Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat

Es kann immer wieder zu Rückschritten kommen. Behalten Sie dabei eine positive Haltung zur Ablösung vom Kind, dies spürt auch das Kind und ihm fällt es dann auch leichter.

12.Übergang Grundschule Kita

Im letzten Kindergartenjahr arbeiten wir intensiv mit der örtlichen Grundschule zusammen. So tauschen wir uns immer aus, über die Kinder, die im kommenden Jahr in die Schule kommen. Die Einverständniserklärung der Eltern ist natürlich Voraussetzung.

12.1 Schulfähigkeit/Schulreife

Wenn mein Kind ein Schulkind wird

Uns ist es an dieser Stelle besonders wichtig, darauf hinzuweisen, dass sich Schulfähigkeit nicht im letzten Kindergartenjahr entwickelt, sondern ein Prozess ist, der sich über die ganze Kindergartenzeit und bereits schon davor beginnt.

Wir distanzieren uns von Vorschulprogrammen oder Ähnlichem, da der Reifeprozess der Kinder im Alltag zu unterstützen ist.

Das letzte Kindergartenjahr stellt lediglich für die Kinder ein Highlight dar mit diversen Projekten und Ausflügen. Unsere Projekte bestimmen die Kinder im Rahmen der Partizipation selbst.

Es soll die Kinder positiv bestärken und motivieren: Jetzt bin ich bald ein Schulkind!

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist dabei wichtigster Bestandteil. Gemeinsam mit den Familien unterstützen und fördern wir die Kinder, um den Übergang zur Grundschule möglichst einfach zu gestalten.

In unserem pädagogischen Alltag achten wir darauf:

***dass die Kinder lernen sich bereits zu Beginn ihrer Kindergartenzeit mit Hilfestellung alleine an- und ausziehen**

***dass Kinder lernen angefangene Aufgaben zu Ende zu bringen**

***dass Kinder lernen sich an Regeln zu halten**

***dass Kinder lernen auch mal Bedürfnisse zurückzustellen**

***dass Kinder lernen sich auf eine Sache zu konzentrieren**

***dass Kinder lernen zuzuhören**

***dass Kinder lernen kleine Aufgaben zu übernehmen**

***dass Kinder lernen für ihre Sachen Verantwortung zu übernehmen**

***dass Kinder lernen auch im Spiel zu verlieren**

***dass Kinder lernen mit verschiedenen Materialien umzugehen**

***dass Kinder lernen auch verschieden Materialien kennenzulernen**

***dass Kinder lernen Neugierde und Motivation zu entwickeln**

Um nur die wichtigsten Punkte zu nennen. Die Auflistung ist bestimmt noch zu ergänzen.

Wir orientieren uns bei unserer Arbeit an dem einzelnen Kind. Wir beobachten wo das Kind steht, welchen Entwicklungsstand es hat und wie seine familiäre Situation ist.

Bei unseren Beobachtungen orientieren wir uns an den:

„7 Säulen der Schulfähigkeit“

1. körperliche Voraussetzungen
2. feinmotorische Fähigkeiten
3. kognitive Lernvoraussetzungen
4. sprachliche Voraussetzungen
5. emotionale Stabilität
6. motivationale Voraussetzungen
7. soziale Kompetenz

(vgl. „Wenn mein Kind ein Schulkind wird „GGG Wahlscheid“)

Darauf aufbauend entwickeln wir unser Handlungskonzept und begleiten das jeweilige Kind gemeinsam mit den Eltern bis zum Schuleintritt.

In regelmäßigen Elterngesprächen tauschen wir uns aus und geben ggf. Tipps wie die Eltern ihre Kinder unterstützen können oder ob ggf. Hilfe in Form von Ergotherapie, Logopädie oder ähnlichem nötig ist.

Unser wichtigstes Anliegen ist es, den Kindern den Eintritt in die Schule zu erleichtern und dass sie voller Vorfriede dem Abenteuer Schule entgegen gehen.

13. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind die wichtigsten Partner der Kindertageseinrichtungen.

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

Uns ist die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, um familienorientiert arbeiten zu können. Durch die Elternarbeit erhalten wir Einblick in die familiären Situationen unserer Kinder und können so ihr Verhalten in unserer Einrichtung besser einordnen und ihre Bedürfnisse besser verstehen.

Ein offener Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ermöglicht die bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder.

Damit unsere Angebote vielfältig und familienorientiert sind, ist Elternunterstützung belebend und wird gebraucht.

Folgende Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern praktizieren wir, je nach Situation in unterschiedlicher Intensität, in unserer Einrichtung:

Gremienarbeit
<p>Der Rat der Tageseinrichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> - findet einmal jährlich statt - die Leiter:in lädt dazu im Auftrag des Trägers ein 1 Trägervertreter:in, Elternrat und Leitung
<p>Der Elternbeirat</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei der Elternversammlung werden drei Elternvertreter pro Gruppe gewählt - die Leiter:in trifft sich ca. alle 6 Wochen mit dem Elternbeirat - Aktuelles wird besprochen, Zukünftiges geplant

Sonstige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern
<p>Anmeldegespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> - erfolgt nach Terminabsprache mit der Leiter:in - dient dem Austausch von Informationen und Vorstellen des Hauses
<p>Kiga-Schnupper-Treff für die Kinder, die im kommenden Jahr eine Zusage bekommen haben Neue Eltern und Kinder können an festgelegten Terminen am Nachmittag die jeweilige Gruppe besuchen und erste Erfahrungen in der Einrichtung sammeln</p>
<p>Elternabende</p> <ul style="list-style-type: none"> - Themen können sein: allgemeine Informationen zur Einrichtung und spezielle Gruppeninformationen, aktuelle Anlässe, Vorbereitung u. Absprache von Aktivitäten, Austausch von Informationen, pädagogische Inhalte, Spiel- u. Bastelnachmittage - Elternabend mit Wahl des Elternbeirates
<p>Einzelkontakte</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind kurze, spontane oder längere terminierte Gespräche mit einzelnen Eltern wie z.B. Tür- und Angelgespräche, Termingespräche, Telefonkontakte, Hausbesuche oder Vermittlung von Hilfsangeboten - können aber auch Mitgabe oder Übersenden von schriftlichen Mitteilungen sein, Fragebögen, Entwicklungsgespräche

Sonstige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern
<p>Informative Angebote für unsere Eltern sind z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elterninfos

<ul style="list-style-type: none"> - Elternecke - Schwarzes Brett - Fotowände/-aushänge bei den Gruppen - Buchausstellungen - Auslegen von Informationsschriften
Themenbezogene Elternabende und -nachmittage <ul style="list-style-type: none"> - zu diesen Angeboten werden die Eltern durch Aushänge informiert
Einladungen zu Projekten der Kinder wie z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Theater - Bilderausstellung
Feste und Feiern mit den Eltern <ul style="list-style-type: none"> - können z.B. sein: Kennenlernaktion, St. Martin, Frühlings- und Sommerfest, je nach Anlass Jubiläen sie werden von den pädagogischen Mitarbeiter*innen und dem Elternrat geplant und durchgeführt <ul style="list-style-type: none"> -
Gottesdienste <ul style="list-style-type: none"> - können sein: Kinderwortgottesdienste, Meditationen, Familienmessen mit der Gemeinde
Eltern-Kind-Angebote *Auch Vater-Kind-Aktionen
Angebote für Großeltern

Unsere Einrichtung nutzt das Kita-Plus Programm. Alle Daten, die erfasst werden, werden hier nach DSGVO und kirchlichen Datenschutz gesichert. Als Eltern unserer Einrichtung sollen Sie die sogenannte „Elternapp“ nutzen. Dies ist keine klassische App sondern eine Webanwendung. Über die App können Sie ihr krank melden oder Urlaub eintragen. Dies wird dann automatisch in das digitale Gruppentagebuch eingetragen, auf dieses wir zugreifen können. Ebenfalls ist der Kalender der Einrichtung hier eingepflegt und informiert Sie über anstehende Ereignisse oder die Schließtage. Auch der E-Mail-verkehr findet über die Elternapp statt.

14. Familienzentrum

Seit August 2009 bildet unsere Kindertageseinrichtung im Verbund mit den Katholischen Einrichtungen St. Mariä Geburt, Heide und St. Johannes, Lohmar ein Familienzentrum.

Philosophie des Familienzentrums

Die Familie steht im Mittelpunkt des Ganzen. Eltern sind als Experten ihrer Kinder anzusehen. Es gilt ihnen einen Ort anzubieten, an dem sie ihre Potentiale und Ressourcen einbringen können, aber auch Unterstützung und Beratung erhalten.

Unser Familienzentrum bietet Eltern und Kindern Angebote zur Unterstützung und Förderung. Termine werden im jährlichen Flyer veröffentlicht.

Angebote können beispielsweise sein:

- Eltern in Fragen der Erziehung, Bildung und Gesundheit zu beraten
- Eltern bei Konflikten in Alltagssituationen zu unterstützen
- Förderung der gesundheitlichen Entwicklung der Kinder durch Bewegung und gesunder Ernährung
- Eltern-Kind-Aktionen
- Entspannungskurs
- Spielgruppen
- Bewegungsangebote

Unser Familienzentrum arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen, zum Beispiel mit

- Erziehungsberatungsstelle
- Schuldnerberatungsstelle
- Logopäden
- Naturschule Aggerbogen
- Familienbildung DRK
- Katholisches Bildungswerk Bonn
- Familienbüro der Stadt Lohmar
- Jugendamt der Stadt Lohmar

15. Beschwerdemanagement

Wir verstehen das Beschwerdemanagement als Form der Partizipation (Beteiligung) sowie der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Beschwerden können von Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder auch im Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen und Möglichkeiten zur Beschwerde zu bieten.

Beschwerdemanagement für Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheit zu verstehen und kann sich auf vielfältige Art und Weise äußern. Je nach Persönlichkeit und Entwicklungsstand geschieht dies über eine verbale Äußerung, Weinen, Wut, Traurigkeit, Zurückgezogenheit etc.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern. Sie werden gehört, wahr- und ernst genommen, indem wir ihre Beschwerden aufgreifen und gemeinsam nach einer Lösung suchen.

Wir gehen mit Beschwerden konstruktiv um. So vermitteln wir den Kindern ein Gefühl von Wertschätzung und bieten ihnen Raum, sich zu äußern.

Unsere Beschwerdeverfahren der Kinder unterscheiden sich nach Entwicklungsstand und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in den Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem die Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem unsere pädagogischen Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren (in Einzelgesprächen oder in Stuhlkreisen mit der gesamten Gruppe)

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ an Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen

Beschwerdemanagement für Eltern

Wir stehen Rückmeldungen und konstruktiver Kritik offen gegenüber. Für uns sind Rückmeldungen hilfreich, um unsere Arbeit positiv und bestmöglich weiterzuentwickeln. **Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Wir verstehen diese Möglichkeit als Anregung und Austausch.

Sie haben bei uns jederzeit die Möglichkeit Gesprächstermine mit den Erzieherinnen Ihrer Gruppe oder der Leitung zu vereinbaren.

Unser Elternbeirat steht ebenfalls als Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung hierfür zur Verfügung.

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch
- Elternabenden
- bei Elternbefragungen
- in täglichen Tür- und Angelgesprächen mit den pädagogischen Fachkräften
- über den Elternbeirat

Die Eltern können sich beschweren

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe

- bei der Kita Leitung
- bei dem Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- auf den Beiratssitzungen
- bei Elternabenden
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- durch Einbindung der Elternvertreter*innen
- mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet

- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- mit dem Träger
- auf Elternabenden

Beschwerdemanagement für/durch das Team

Auch im Team sind uns die Zusammenarbeit und ein ehrlicher Umgang miteinander besonders wichtig, um uns nach außen fachlich kompetent und geschlossen zu präsentieren, aber auch intern einen harmonischen, friedvollen Umgang zu erzielen.

Dies geschieht durch

- regelmäßige Teamgespräche und Gruppenteams, bei denen die pädagogische Arbeit miteinander reflektiert und geplant wird,
- gemeinsame Teamtage,
- die gezielte Auswahl des Personals (intensive Vorstellungsgespräche, Hospitationen, Probearbeiten)
- jährliche Personalgespräche mit der Leitung

16. Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind ein wichtiger Bestandteil für unsere pädagogische Arbeit. Unser Augenmerk liegt auf sorgfältiger Personalauswahl, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und regelmäßigen kollegialen Beratungen, wodurch sichergestellt wird, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.

Pädagogische Qualität wirkt sich positiv auf den gesamten Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder aus.

Für uns sind Kommunikation und Interaktion elementarer Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Durch diese beurteilen wir unsere pädagogische Arbeit regelmäßig, indem wir wöchentlich Klein-Teams innerhalb der jeweiligen Gruppen bilden, sowie regelmäßige Dienstbesprechungen absolvieren. Ziel ist es, unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren und vorhandene Standards festzuschreiben und bei Bedarf zu überarbeiten. Außerdem stehen wir im kontinuierlichen Austausch mit anderen Leitungen aus unserem Kreis.

Unsere pädagogische Arbeit dokumentieren wir durch

- Protokolle und Aushänge
- Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche
- Fotodokumentation
- Elternbefragungen
- Öffentlichkeitsarbeit, Zeitung, Internet

Unser pädagogisches Team erarbeitet gemeinsam ein detailliertes pädagogisches Konzept, das ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Inhalte sicherstellt. Das Konzept wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. verändert.

Ein Ziel, das wir uns für die Zukunft gesetzt haben, ist die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems.

17. Inklusion

„Es ist normal, verschieden zu sein“

– Richard Weizsäcker

Inklusion ist ein internationales Menschenrecht und beschreibt eine Pädagogik der Vielfalt, die sich an den vorhandenen Ressourcen eines jeden Kindes orientiert. Zentrale Ziele der Inklusion sind die Partizipation, Selbstbestimmung und Gleichstellung aller Menschen. Dies beinhaltet, jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Vorlieben, Stärken und Schwächen anzunehmen und diese ernst und wichtig zu nehmen. In unserer Einrichtung leben wir Inklusion. Ungeachtet von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, Religion, oder Beeinträchtigungen. Wir arbeiten streng nach den Gesetzen des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz), wodurch Diskriminierung in jeglicher Form ausgeschlossen ist (siehe §7 Diskriminierungsverbot, KiBiz). Wir begegnen Kindern und ihren Familien wertfrei und ohne Vorurteile. Wir sehen uns als sicherer Ort, an dem sich Kinder und Familien verstanden und angenommen fühlen, denn nur so kann Bildung gut funktionieren.

Im Vordergrund einer vorurteilsbewussten Erziehung steht für uns die soziale Interaktion und die Identitätsentwicklung. Wir begleiten Kinder im Alltag dabei, ein Bild von sich selbst zu entwickeln. Dabei sollen sie auch die Vielfalt der Menschen wahrnehmen. Diese Vielfalt erlangen die Kinder, indem wir sie unterstützen, Anderen neugierig und respektvoll zu begegnen. Bei uns ist jeder herzlich willkommen!

Unsere Kindertagesstätte ist eine Gemeinschaft, in der alle Kinder miteinander und voneinander lernen, neue Dinge ausprobieren und sich Herausforderungen stellen können. Bei uns wird Diversität als hohes Gut empfunden, von der alle Menschen lernen können. Wir nehmen die Kinder mit all ihren verschiedenen Facetten wahr und berücksichtigen ihre Stärken und Schwächen bei der Planung und Durchführung von Angeboten, Projekten oder Freispielimpulsen. Bei uns haben alle Kinder die gleichen Chancen am Alltag teilzunehmen. Allen Kindern wird in unserer Einrichtung die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen, arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes einzelnen Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben. Außerdem wird bei uns jedes Kind individuell begleitet, dabei gibt dieses das Tempo seiner Lernschritte selbst vor. Um Kindern, die nicht sprechen können, die gleichen Chancen der Teilhabe zu ermöglichen, arbeiten wir in unserer Einrichtung mit Visualisierten Pinnwänden, an denen die Kinder sehen können, welche Angebote im Alltag anstehen, welche Räumlichkeiten sie bespielen möchten, oder sie können sich eintragen, beim Eindecken des Mittagstisches zu helfen. Hierzu kleben sie Ihr Magnetbild an den

ausgesuchten Platz und die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Kinder zu den verschiedenen Angeboten mit. Wir möchten es jedem Kind ermöglichen selbständig und Selbstbestimmt am Gruppenalltag teilhaben zu können.

In unserer Einrichtung werden die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt. Es werden Benachteiligungen abgebaut und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gelebt (siehe § 9 SGB VIII). Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung erweitern stetig ihre pädagogischen Ansätze und Haltungen. Sie nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und besprechen Inklusionsrelevante Themen gemeinsam an Konzeptionstagen. Wir haben einen sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und bieten ihnen Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Es ist uns wichtig, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden können und inter- oder transgeschlechtlich sind, die Kindertageseinrichtung besuchen können. Dies gilt auch für Kinder, bei denen das Rollenverhalten, von dem der anderen Jungen und Mädchen und somit von einer heteronormativen Geschlechterordnung abweicht. Kinder erhalten in unserer Kindertageseinrichtung unter anderem die Möglichkeit die eigenen Geschlechtsidentität zu entwickeln und auszuleben.

Unser pädagogisches Team reflektiert regelmäßig ihre Haltung zu Vielfalt und Verschiedenheiten der Kinder. Dabei stellt das Team sicher, dass die individuellen Bedürfnisse der Kinder wertschätzend besprochen werden. Anhand von aktuellen Fallbeispielen aus dem Alltag, wird bedarfsgerechte Begleitung ermöglicht und es werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, Kindern und Eltern unterstützend zur Seite zu stehen. Bei uns werden alle Kinder bei pädagogischen Planungen berücksichtigt, indem Kinder in viele Entscheidungen und Ideen miteinbezogen werden. Dabei wird gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen oder Strategien zu eventuellen Problemen oder Auseinandersetzungen gesucht. Außerdem haben bei uns die Kinder die Möglichkeit, das Mittagessen mit auszuwählen, Projektwünsche partizipativ zu äußern und Spielmaterial selbständig auszuwählen.

Unsere Gruppenräume besitzen jeweils zwei angrenzende Nebenräume, die den Kindern genügend Rückzugsorte bietet. Damit haben auch Kinder mit Geräuschempfindlichkeiten die Möglichkeit, stille Orte zum Spielen, Verweilen oder Ausprobieren aufzusuchen. Unsere untere Etage ist barrierefrei, allerdings verfügt unsere Einrichtung über ein zweites Stockwerk, wo sich die Turnhalle und ein weiterer Experimentierraum befindet. Dieses Stockwerk ist nicht barrierefrei zugänglich, da es nur über eine Treppe zu erreichen ist.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage und Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Kinder und eine gelingende pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Wir verstehen uns als familienergänzende und unterstützende Institution. Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder, die für uns wichtige Partner für die Entwicklung und Förderung ihrer Kinder darstellen. Wir

begegnen den Eltern mit Wertschätzung, Offenheit und Toleranz. Wir stellen Eltern unsere konzeptionelle Arbeit transparent dar und geben ihnen die Möglichkeit, durch Hospitationen in den Gruppen unseren Alltag besser kennenzulernen und in seinen Grundzügen zu verstehen. Auch durch regelmäßige Gespräche, wie. Z.B. Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche oder ähnliches, versuchen wir für die Eltern als Beratende und Unterstützende Kräfte zur Seite zu stehen. Im engen Kontakt mit den Eltern versuchen wir dann gemeinsam Förder- und Teilhabepläne zu besprechen, um gemeinsam an einem Strang ziehen zu können.

Angebote und Entwicklungsziele, die wir im Förder- und Teilhabeplan (nach ICF entwickelt) besprochen und festgelegt haben, werden im Gruppengeschehen mit eingepflegt. Materialien sind so gewählt, dass sie für die Kinder einen Aufforderungscharakter zum Spielen, Experimentieren, Ausprobieren und Neugier anregen haben. Uns ist wichtig, dass die Kinder Erfolgserlebnisse in ihrem Handeln erfahren, um eine positive Selbstwahrnehmung zu entwickeln und die Selbständigkeit und Eigenständige Teilhabe am Gruppengeschehen zu signalisieren und Kinder mit drohender Behinderung zu fördern. Hierzu sind Ziele von Bildungsangeboten im Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII (pädagogische Leistungen) und aufbauend SGB IX (heilpädagogische Leistungen) geregelt.

Wird ein Kind mit drohender Behinderung diagnostiziert, können wir die Kinder dahingehend unterstützen, dass wir zusätzliche Leistungen beantragen können. So ist es uns möglich, Basisleistungen 1, d. h. zusätzliches Personal für ihr Kind einzustellen oder die Gruppenstärke zu reduzieren. Die Entscheidung, welche Maßnahme getroffen wird, liegt beim Träger. Bei Kindern, die einen erhöhten medizinischen Pflegeaufwand benötigen, haben wir die Möglichkeit einen Inklusionsassistenten einzustellen. Inklusionsassistenzen betrachten wir als Teil unseres Teams, die uns unterstützend zur Seite stehen.

Weiterhin ist es für uns elementar, eine Enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (Jugendämter, Therapeuten, Fachberatung ...) mit dem Ziel der Vernetzung zwischen Einrichtung und allen beteiligten zu führen. Unser Anliegen ist die bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder sowie eine emphatische Begleitung und Unterstützung der Eltern. Dazu führen wir regelmäßige Gespräche mit den Therapeuten und versuchen, Themen der Therapie auch im Gruppengeschehen mit einzubeziehen. Wir reflektieren stetig unsere Arbeit und passen uns den neuen Entwicklungen der Kinder an. Für uns ist es bedeutsam, dass Eltern, Einrichtung und andere Institutionen eine Sprache sprechen, um zu gewährleisten, dass jedes Kind die bestmögliche Förderung und Unterstützung bekommt. Weiterhin haben die Therapeuten bei uns in der Einrichtung die Möglichkeit, verschiedene Räumlichkeiten zu nutzen, so dass die Therapie auch in unserer Kindertagesstätte stattfinden kann.



Impressum

Katholische Kindertageseinrichtung St. Mariä Himmelfahrt

Am Pfarrhof 28

53797 Lohmar

Tel. 02206/7784

kita.neuhonrath@erzbistum-koeln.de

www.katholische-kirche-lohmar.de

Leitung: Simone Hoffstadt-Rütten

Die Konzeption wurde im Team erarbeitet.

Stand: Juli 2024